

# Frühe Bauern im Outback – Prospektion der LBK-Siedlung von Minden-Dankersen

Joris Coolen,  
Hans-Otto Pollmann

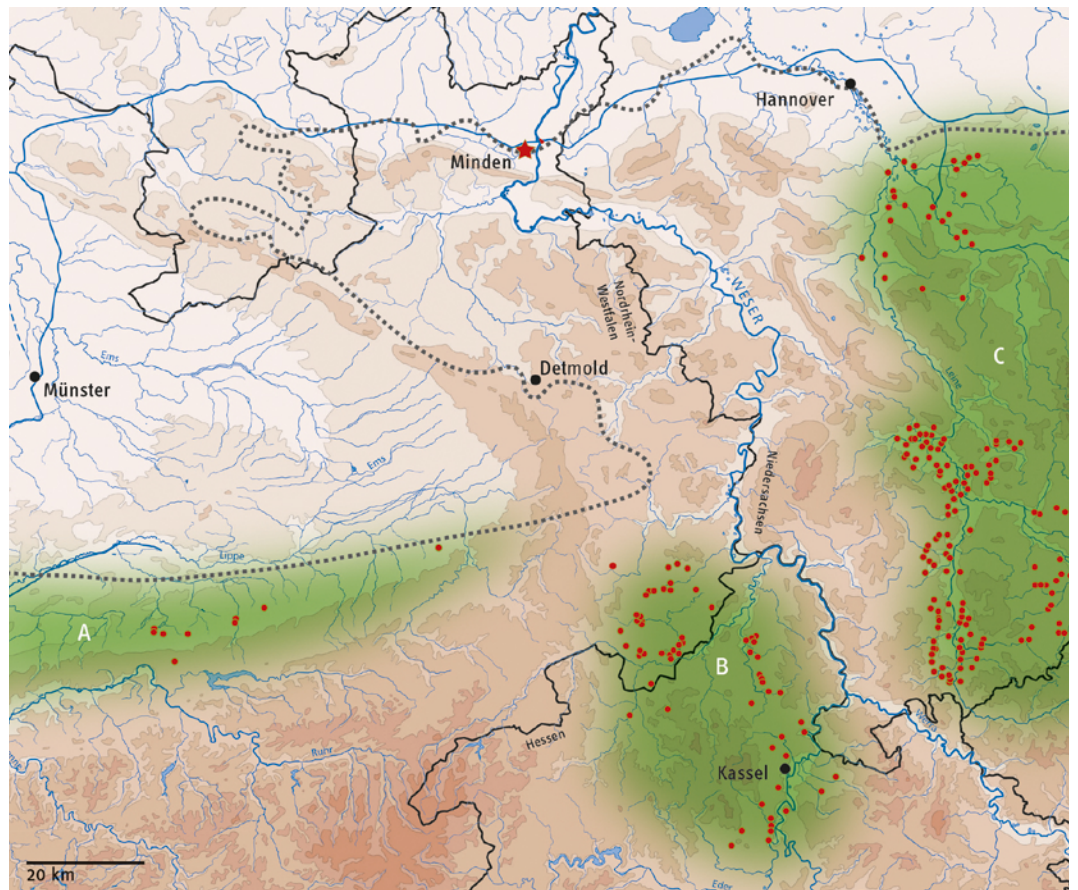
Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Es gehört zum Wesen der Archäologie, dass eine zufällige Entdeckung manche bis dahin allgemein akzeptierte Annahme plötzlich infrage stellen kann. Dies geschah zum Beispiel 1986, als der ehrenamtliche Beauftragte für Bodendenkmalpflege Rolf Plöger an einer neu angelegten Gütertrasse in der Gemarkung Hasenkamp in Minden-Dankersen Funde der frühneolithischen Linearbandkeramik (LBK) antraf. Die Funde deuteten auf einen linearbandkeramischen Siedlungsplatz weit außerhalb ihres bekannten Verbreitungsgebietes hin; immerhin liegt der Fundplatz jeweils etwa 70 km nördlich bzw. westlich der nächstgelegenen Kerngebiete der LBK-Besiedlung in der Warburger bzw. Hildesheimer Börde (Abb. 1).

Im Laufe der Jahre wurden zahlreiche weitere Oberflächenfunde aufgesammelt, die das typische Fundspektrum eines frühneolithischen Siedlungsplatzes aufweisen. Neben Ke-

ramik- und Hüttenlehmfragmenten besteht das Fundinventar überwiegend aus einer großen Anzahl Steinartefakte. Inzwischen liegen von der Fundstelle zwölf nahezu vollständige sowie fünf fragmentierte Dechselklingen, eine Reibplatte sowie mehrere Klopffsteine vor. Die mit Abstand größte Fundgruppe bilden geschlagene Steinartefakte, darunter 64 re-tuschierte Geräte wie Kratzer sowie mehr als 45 Klingen und Klingenfragmente. Von letzteren weisen einige sogenannten Lackglanz auf, der als Hinweis auf ihre Nutzung als Schneidewerkzeug für Pflanzen gilt. Hinzu kommen noch zahlreiche Abschläge sowie einige Kerne als Restprodukte der Werkzeugherstellung. Da Rolf Plöger bei seinen Begehungen die Funde systematisch nach Fundbereichen getrennt hat, lässt sich eine grobe Kartierung der Fund-dichte vornehmen (Abb. 2). Demnach liegt die stärkste Fundkonzentration im Bereich der

Abb. 1 Bekannte Siedlungsfundstellen der LBK in Westfalen und den angrenzenden Teilen Niedersachsens und Hessens. Grün hinterlegt die Siedlungsräume der Hellwegzone (A), der Warburger Börde (B) und in Niedersachsen (C). Die gestrichelte Linie markiert die nördliche Grenze der Lössverbreitung (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

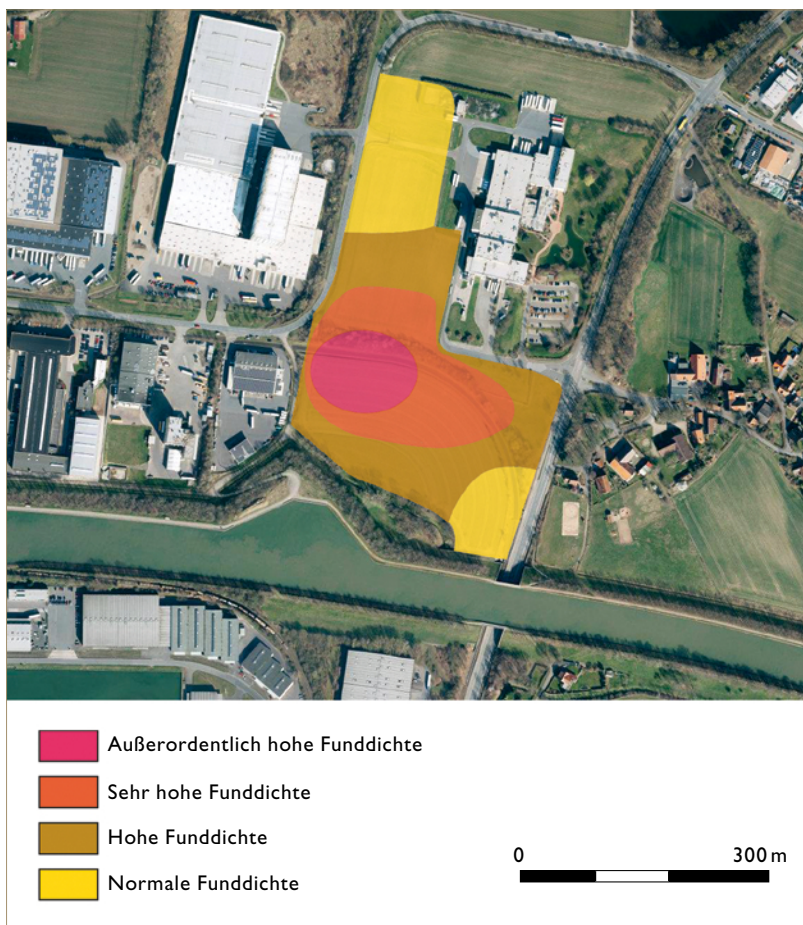




eingleisigen Gütertrasse, welche die Fundstelle durchkreuzt.

Geologisch betrachtet liegt die Fundstelle auf der hochwasserfreien Niederterrasse der Weser, die von einem sandig-lehmigen bzw. kiesigen Boden geprägt ist. Die Umgebung des Fundplatzes hat durch die Errichtung des Mittellandkanals, der angrenzenden Industrie- und Verkehrsflächen sowie den Kiesabbau im 20. Jahrhundert ein vollkommen neues Gesicht bekommen, sodass die ursprüngliche Topografie im heutigen Gelände kaum noch erkennbar ist. Bei den großflächigen Baumaßnahmen dürfte ein unbekannter Teil des neolithischen Siedlungsplatzes zerstört worden sein. Ältere Karten zeigen, dass der Fundplatz vor der Industrialisierung im Zwickel zweier Bäche lag, die Teil eines stark verzweigten Gewässernetzes auf der Weserterrasse waren. Westlich der Fundstelle folgte der Verlauf der Bäche wohl einem Paläomäander der Weser, dessen Alter jedoch nicht geklärt ist.

Aufgrund der scheinbar isolierten Lage in der Kontaktzone der damals über weite Teile Europas verbreiteten ersten bäuerlichen Kultur und der nomadischen Jäger-Sammler des Nordens kommt dem Fundplatz Minden-Dankersen eine überregionale kulturgeschichtliche

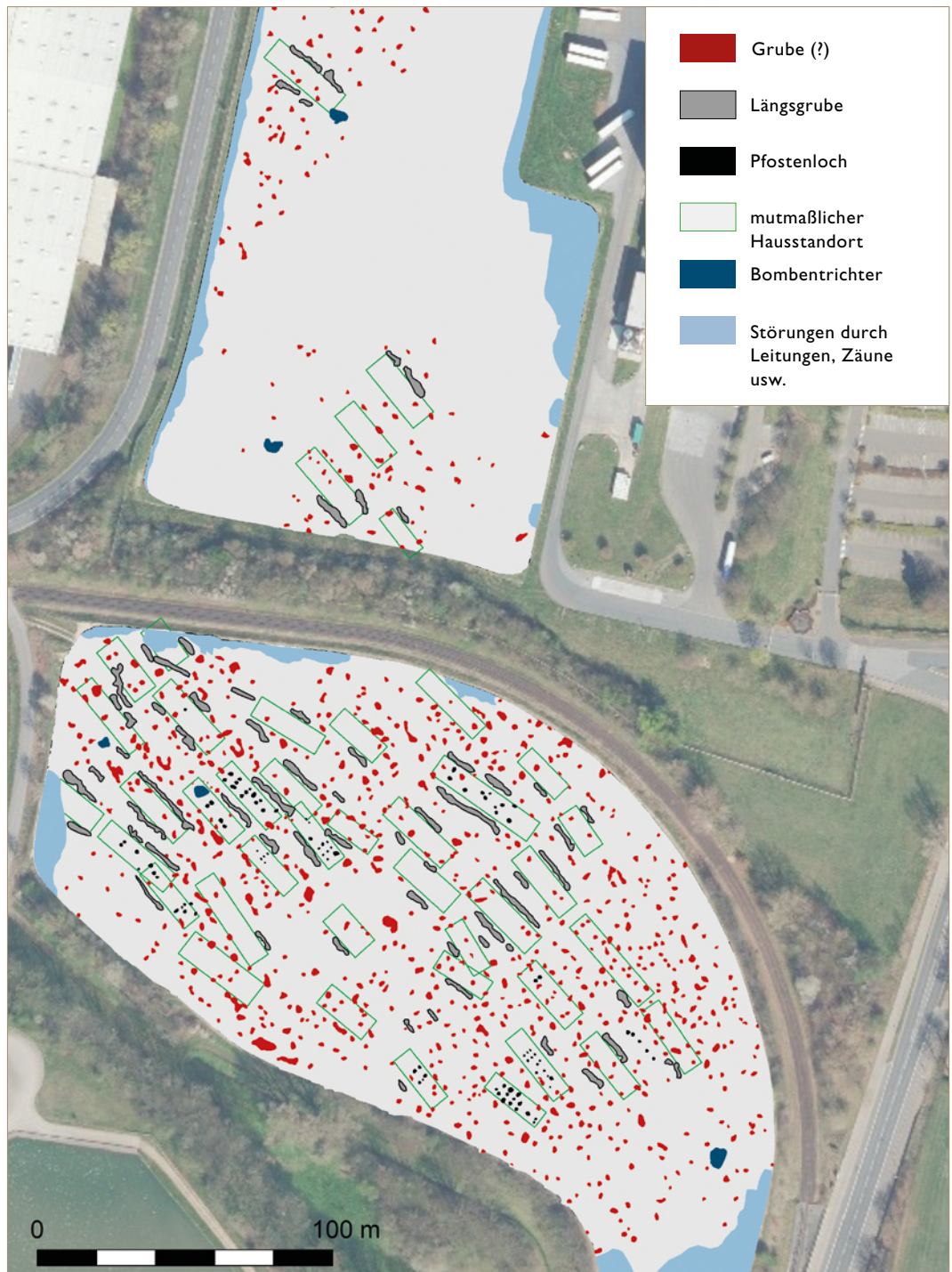


**Abb. 2** Fundverteilung und Ausdehnung der LBK-Siedlung von Minden-Dankersen (Kartengrundlage: Land NRW [2022] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

**Abb. 3** Magnetogramm der LBK-Siedlung von Minden-Dankersen. Der Detailausschnitt zeigt den Bereich der höchsten (Be-)Fundkonzentration im Süden mit zahlreichen Nordwest-Südost-orientierten Längsgruben und Hausgrundrissen. Wertebereich -2 (weiß) bis 2 (schwarz) nT (Kartengrundlage: Land NRW [2022] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Coolen).



Abb. 4 Interpretation des Magnetogramms vom südlichen Teil der Messfläche mit den mutmaßlichen Standorten frühneolithischer Häuser (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Coolen).



Bedeutung zu. Dies führte 2011 zu seiner Unterschutzstellung. Die Grenze des eingetragenen Bodendenkmals richtete sich dabei nach der Dichteverteilung der Oberflächenfunde.

Um einen näheren Einblick in die Befundsituation zu erhalten, führte die LWL-Archäologie für Westfalen im Berichtsjahr magnetische Prospektionsmessungen durch. Anlass für die Messungen war die geplante Erweiterung des angrenzenden Betriebsgeländes. In diesem Zusammenhang sollte nicht nur geklärt werden, inwiefern außerhalb des eingetragenen

Bodendenkmals mit archäologischen Strukturen zu rechnen sei, sondern auch die vorerst letzte Gelegenheit zur zerstörungsfreien Untersuchung der eingetragenen Fläche genutzt werden. Die geplante Versiegelung mit einer Fotovoltaikanlage bzw. einer Logistikfläche ist zwar ein guter Kompromiss, der sowohl der wirtschaftlichen Nutzung als auch dem Denkmal- und Klimaschutz gerecht wird. Allerdings wird die Fundstelle dadurch voraussichtlich in den kommenden Jahrzehnten für die Forschung nicht mehr zugänglich sein.

Insbesondere im südlichen Teil der Untersuchungsfläche zeigt sich im Messbild eine große Anzahl magnetischer Anomalien, die sich einwandfrei als frühneolithische Siedlungsreste interpretieren lassen (Abb. 3). Kennzeichnend sind dabei (neben den einschlägigen Oberflächenfunden) vor allem die zahlreichen Nordwest-Südost-orientierten, länglichen Anomalien, die von den sogenannten Längsgruben entlang der Hauswände verursacht werden. Diese sind ein typisches Merkmal linearbandkeramischer Langhäuser und lassen auch eine Identifizierung ehemaliger Hausstandorte zu, wenn die Reste der eigentlichen Konstruktion wie Pfostenlöcher oder Wandgräbchen nicht mehr bzw. nicht im Detail erkennbar sind.

Die Magnetikdaten von Minden-Dankersen belegen eine zum Teil extrem hohe Befunddichte, die sich weitgehend mit der kartierten Funddichte deckt (Abb. 2). An manchen Stellen zeichnen sich auch Pfostenlöcher der vierschiffigen Langhäuser ab. Dennoch ist es gerade aufgrund der hohen Befunddichte schwierig, einzelne Hausgrundrisse abzugrenzen, sodass ihre Umzeichnung spekulativ bleibt (Abb. 4); demnach ist mit über 40 Häusern zu rechnen. Dabei ist zu bedenken, dass die Siedlungsfläche und somit die Zahl der Hausgrundrisse ursprünglich noch größer gewesen sein dürften. Während der Schwerpunkt der Befunde eindeutig im Bereich südlich der Bahntrasse liegt, sind auf der nördlich anschließenden Fläche noch vereinzelt Hausgrundrisse zu erkennen. Die Ansprache der magnetischen Anomalien wird im nördlichen Teil der Untersuchungsfläche durch rezente Störungen und Bodenaufträge erschwert. Über die Messflächen verteilt finden sich auch einige größere Anomalien, die vermutlich von Bombentrümmern aus dem Zweiten Weltkrieg verursacht werden.

Allein die Nähe sowie offensichtliche Überschneidungen zeigen, dass die Häuser der LBK-Siedlung nicht alle gleichzeitig bestanden haben, sondern mehrere Hausgenerationen vertreten. Dies impliziert wiederum, dass es sich keineswegs um eine kurzfristige Pioniersiedlung, sondern um eine durchaus erfolgreiche Siedlungsgründung handelte, die mehrere Generationen, möglicherweise sogar Jahrhunderte Bestand hatte. Eine solche Siedlung ist nur als Teil eines größeren Siedlungsverbandes vorstellbar, der den regelmäßigen Austausch von Gütern, Genen und Informationen ermöglichte.

Dass die Siedlung von Minden-Dankersen kein Einzelfall ist, zeigt auch der erst vor wenigen Jahren entdeckte und ähnlich isolierte Siedlungsplatz im niedersächsischen Niederndörstücken, knapp 60 km nordöstlich von Minden. In beiden Fällen ist von weiteren, zeitgleichen Siedlungen im näheren Umfeld auszugehen; diese zu finden, wird eine spannende Aufgabe für die archäologische Prospektion.

### Summary

The Early Neolithic settlement at Minden-Dankersen is located on the edge of the Linearbandkeramik area of distribution. Thanks to electromagnetic surveying, numerous overlapping ground-plans of houses were identified. In conjunction with large numbers of surface finds, they point to a stable and long-lived community rather than an isolated pioneering settlement.

### Samenvatting

De vroegneolithische nederzetting van Minden-Dankersen ligt op de uiterste rand van het verspreidingsgebied van de lineaire bandkeramiek. Door middel van magnetometeronderzoek zijn talrijke oversnijdende huisplattegronden aangetoond. In combinatie met de vele oppervlaktevondsten is hierdoor, in plaats van een geïsoleerd gelegen pioniersnederzetting, een beeld ontstaan van een stabiele en langdurig gebruikte woonplaats.

### Literatur

- Klaus Gerken/Hildegard Nelson**, Niederndörstücken 21. Linienbandkeramisches Expansionsgebiet jenseits der Lössgrenze im Land der Jäger und Sammler? Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 85, 2016, 31–84. – **Klaus Günther**, Eine Linienbandkeramik-Siedlung im Wesertal bei Minden. Archäologisches Korrespondenzblatt 18, 1988, 237–241. – **Clemens Ludwig/Alexandra Philippi**, Niederndörstücken 2.0. Geomagnetische Prospektionen an einer linienbandkeramischen Siedlung jenseits der Lössverbreitung. Archäologie in Niedersachsen 22, 2019, 115–118. – **Hans-Otto Pollmann**, Minden-Dankersen. Eine Pioniersiedlung fernab der bandkeramischen Altsiedellandschaft. In: Thomas Otten/Jürgen Kunow/Michael M. Rind/Marcus Trier (Hrsg.), Revolution Jungsteinzeit. Ausstellungskatalog Bonn, Detmold, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 11,1 (Darmstadt 2015) 334–336.